

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 121.

Dienstag, den 15. Oktober 1907.

11. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Nennung der Chanseebrücken soll am
Dienstag den 15. d. Mts.
Abends 8 Uhr

im Gasthof zum Siegeskranz an den Mindestfordernden vergeben werden.

Annaburg, den 11. Oktober 1907.

Der Gemeindevorsteher. Meisenstein.

Bekanntmachung.

Die Neu- und Anpflasterungs-Arbeiten am
Jessenfer Tor sollen am

Mittwoch den 16. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

im Wege der Submission im Bureau des Unterzeichneten vergeben werden, wofür sich auch die Bedingungen ausliefern.

Annaburg, den 11. Oktober 1907.

Der Gemeindevorsteher. Meisenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird sich Ende November zur Jagd nach Leslangen begeben.

Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise sind Sonnabend nachmittag 1 Uhr 50 Minuten mit dem Automobils von Gabeln nach Marienburg abgereist.

Sonnabend vormittag 9 Uhr erschien der Kronprinz mit größerem militärischen Gefolge in Automobils auf dem Gelände des Luftschiffbataillons in Meinitendorf. Er wurde von dem Kommandeur des Militärwissenschaftlichen Major v. Groß und dem Hauptmann a. D. v. Kessler begrüßt; und in die Ballonhalle geleitet. Das lenkbare Luftschiff stieg um 10 Uhr auf, freiste über dem Schießplatz und landete um 10 Uhr. Der Kronprinz betrat

darauf die Ballonhalle der Motorluftschiffahrtsgesellschaft, wo er den Paronballon besichtigte.

Die Einsegnung des Prinzen Joachim, des jüngsten Sohnes des Kaiserspaars, und der Prinzessin Viktoria Luise findet am 18. Oktober statt.

Am 18. Oktober findet in Tilsit die Einweihung der Königin-Luise-Brücke statt. Der Kaiser wird hierbei durch den Prinzen Friedrich Wilhelm vertreten.

In einer Kundgebung an das badische Volk spricht Großherzog Friedrich II. seinen Dank aus für dessen Teilnahme an dem Hinscheiden seines Vaters.

Die Proklamation des Großherzogs Friedrich II. von Baden, die am Tage der Beisetzung des Großherzogs Friedrich I. erlassen wurde, enthält das Gelübde des Sohnes, den Fußstapfen des Vaters zu folgen, während die erste Proklamation des neuen Großherzogs das treue Festhalten an der Verfassung des Landes und an der Treue zu Kaiser und Reich betonte. Tieser Eindruck, auch über die badischen Grenzgebiete hinaus, machten die folgenden Worte: „Es soll mein erstes Bestreben sein, die unermühten hohen Heimgangenen dargebrachte Liebe zu vergelten; indem ich seinem Beispiel zu folgen trachte.“

Oberleutnant Quade, der seinerzeit mit Staatssekretär Dernburg sich nach Ostafrika begab und von Ennams aus nach Südwest-Afrika entsandt wurde, tritt am 12. d. Mts. in Gemeinschaft mit Herrn v. Lindemann die Militärreise nach Deutschland an.

Der Reichstag. Dem Vernehmen nach wird der Reichstag seine Sitzungen am 22. November nachmittags wieder aufnehmen. In dieser ersten Sitzung werden kleinere Vorlagen und Petitionsberichte beraten werden. Alsdann wird in die weitere Verhandlung der am Schluss des letzten Tagungsabschnittes unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfe eingetreten werden. Wahrscheinlich wird einer der ersten Gegenstände die erste Beratung des Gesetzes

entwurfes über den Majestätsbeleidigungs-Paragrafen sein.

Gegenüber verschiedenen, von anderer Seite ausgesprochenen Zweifeln berichtet eine Zeitungskorrespondenz, es könne damit gerechnet werden, daß der Entwurf über die Witwen- und Waisenversorgung spätestens in der Reichstagsstagung 1908-09 vorgelegt werden wird. Dieses wäre der späteste Termin, wenn das neue Gesetz, wie es das Zolltarifgesetz verlangt, bis zum 1. Januar 1910 in Kraft gesetzt werden solle. Bisher konnten allerdings dem Hinterbliebenen-Ver sicherungsfonds Mittel nicht zugeführt werden, weil sich Mehreinnahmen aus den landwirtschaftlichen Zöllen nicht ergeben hatten. Mit dem laufenden Jahre werde sich aber das Verhältnis ändern. Man dürfe annehmen, daß die in den Etat eingekosteten 48 Millionen Mark auch in den Fonds fließen würden.

Besuch kranker Soldaten. Im neuen Militäraretat werden nach den „Berl. N. Nachr.“ gemäß einer Anregung des Reichstags Mittel bereit gestellt werden, die bedürftigen Eltern die Möglichkeit gewähren, zum Besuch eines bei der Truppe schwer erkrankten Sohnes zu reisen. Die Vergütung wird auch gezahlt, wenn die Reise zur Teilnahme an der Beerdigung des Sohnes angeführt wird.

Das Vaterland und die Sozialdemokratie. In einer am Montag Abend abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der sozialdemokratischen Partei in München, in der die Delegierten über den Parteitag in Gießen berichteten, führte der Führer der bayerischen Sozialdemokraten v. Vollmar unter anderem aus:

„Das Vaterland ist gewiß für den größten Teil des Volkes ein Ziel- und Lebensvaterland, und es ist darum sicher für die arbeitenden Klassen und für die Sozialdemokraten sehr viel schwerer, für dieses Vaterland einzutreten, als für jene, die davon nur Vorteile empfangen. Aber wir dürfen andererseits nicht das Vaterland mit dessen augenblicklichen Beherrschern verwechseln. So erörtert wir über die heutige Landwirtschaft in Deutschland

Das Heimallied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

Frau Trautmann kam jetzt eifrig aus dem Hause gelauert und rief einer Magd, der sie einschürte, so rasch als möglich ihren Mann herbeizuholen, denn der gnädige Herr habe mit ihm zu sprechen. Das Mädchen eilte davon.

Lothar schien in tiefe Gedanken verfunken zu sein, denn er überhörte die schüchternen Bitte Frau Bettys, einzuweisen ins Haus zu treten, vollständig und rührte sich nicht, als die Bitte wiederholt wurde. Erst das leise Klarren des Gittertürgens, welches hinter dem Hause auf das Feld hinaus führte, rief Lothar aus seinem Trüben. Jetzt erblickte man die behäbige Gestalt Trautmanns, der seinem Hause zuschritt.

„Ah, da bist du ja schon!“ sagte Frau Betty und fuhr mit der Hand glättend über ihre blendend weiße Schürze, um ein Fältchen fortzukreiden. Eben wollte sie wieder in das Zimmer zurückkehren, als Lothar sie anrief: „Bleiben Sie doch, setzen wir uns hier auf die Steinbank, so sits recht. Was ich mit Ihrem Manne zu reden habe, geht auch Sie an, Frau Betty!“

Der Angeredeten blieb vor Verwunderung der Mund offen. Dachte der gnädige Herr wirklich „Sie“ zu ihr gesagt? Oder hatte sie falsch gehört, was bedeutete das nur?

Der Verwalter, ein Mann in den fünfziger

Jahren, war ebenfalls nicht wenig erstaunt über die Anrede Lothars. Er blieb, den leichten Hut in den Händen drehend, in respektvoller Haltung vor seinem Herrn stehen und schaute bald diesen, bald seine Frau an.

„Ah was, Trautmann!“ rief Lothar, „machen Sie doch nicht so viele Umstände, hier.“ dabei rührte er noch ein wenig zur Seite, „sehen Sie, da ist gerade noch Platz —, so, jetzt laß ich mir gefallen. Und nun, — ich habe mit euch beiden zu reden, mit euch beiden.“

Der Verwalter had Lothar im stillen ab, daß er ihn so oft in Gedanken hochmütig und stolz genannt hatte, der „junge, gnädige Herr“ gewann im Sturm die Herzen dieser biederen, gutmütigen Leute durch ein paar freundliche Worte.

Frau Betty war nicht wenig stolz darauf, daß der sonst so strenge Herr so leutselig zwischen ihr und ihrem Alten saß. Sie ließ ihre hellen, blauen Augen überall herumschweifen, ob nicht jemand sie sähe und sie deshalb beneide. Sie fühlte sich hoch geehrt und nahm sich vor, es allen zu erzählen. „Es geht Ihnen doch gut, Trautmann. Sie sind zufrieden hier, nicht wahr?“ warf Lothar hin.

Das Erkennen der Leute wuchs. „Ja, ja, ganz gewiß, gnädiger Herr.“ beilte sich der Verwalter zu versichern. Sein gutmütiges, rundes Gesicht strahlte erhellend.

Wenn Sie irgend einen Wunsch haben, sagen Sie es nur, ich möchte, daß Ihnen nichts fehlt. Sie sind ein pflichttreuer Mann, und solche Leute weiß ich zu schätzen.“

Das Lob schmiedete dem guten Alten doch sehr Hoch nie hatte jemand von der „gnädigen Herrschaft“ so mit ihm gesprochen.

Frau Betty sagte sich ein Herz und rüchte mit einem Anfluge heraus, das ihr schon längst auf der Seele lag.

„Gnädiger Herr — der Herrd in unserer Küche —“ sie stockte erschrocken, weil ihr Mann sie verstoßen von hinten am Rock zippte.

„Nun, nur heraus, was ist mit dem Herrd?“ ermunterte Lothar.

„Ah, er braucht notwendig eine Reparatur!“ „Gut, Sie sollen einen neuen haben!“

„Einen neuen?“ jubelte Frau Betty, „ach, einen solchen blau und weiß, mit Messingverzierungen und einer Beerdöhre, wie ihn meine Gevattern drüben in Südbaden besitzt? Ja? O, wie mich das freut! — wie mich das freut!“

„Es hätte nicht viel gefehlt, sie hätte Lothar die Hand geküßt. Er wehrte ihr fast verlegen. Jetzt mußte sein Plan gelingen, er mußte das Eisen schmieden, so lange es warm war.

„Sie hatten doch eine Tochter.“ begann Lothar langsam und bedächtig. Er fixierte dabei die Gesichter seiner Zuhörer scharf, und es entging ihm nicht, daß sich die burschigen Braunen des Alten unmutig zusammenzogen, während Frau Bettys eben noch so strahlendes Antlitz einen traurigen Ausdruck annahm.

„Sie tun nicht gut, Herr, uns daran zu erinnern.“ sagte Trautmann finster.

„Es war ein schmuckes, resolutes Mädel.“ fuhr

sind, um so entschlossen wir diesen Druck unaufrichtig bekämpfen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß es unser Heimatland, das Land unseres Volkstums, unserer inneren Kulturgemeinschaft ist, auf dessen Boden wir leben und unseren Kampf führen, der in erster Linie darauf hinausgeht, unser Land zu einem freien und glücklichen zu machen. Deswegen, und weil es niemand gibt, der das ganze Glend einer feindlichen Eroberung zu so hohen Bekommen würde wie gerade die Massen des arbeitenden Volkes, sind wir verpflichtet und bereit, unser Land gegen Angriffe von auswärts zu verteidigen und mit Gut und Blut für unsere Kultur und unsere Heimat einzutreten.

Osterrich-Ungarn. Zugunsten des allgemeinen Wahlrechts veranstalteten die Sozialdemokraten in Budapest anlässlich des Wiederzusammentritts des Palaments eine Massenkundgebung, an der sich etwa 60.000 Menschen beteiligten. Wie verlautet, ist es nirgends zu Aufstrebungen gekommen.

Italien. Einer Meldung aus Rom zufolge genehmigte der Minister der Forderung des Marineministers von 200 Mill. Lira für den Bau von 4 gepanzerten Schlachtschiffen, 2 derselben sollen auf italienischen Privatwerften gebaut werden.

Lokales und Provinzielles.

*** Annaburg.** Am Freitag Abend vereinten sich die Mitglieder des Bürger-Schützen-Vereins und zahlreiche Gäste auf Einladung des derzeitigen Schützenkönigs Herrn Däumichen im geschmackvoll decorierten Saale des Goldenen Ring zur Königstafel. Herr Kommandeur Niemann bewillkommte die Erschienenen in herlicher Weise und brachte der Schützenmajestät und seiner werten Familie das übliche Hoch. Die überreichlich aufgetragenem erquicklichen Speisen und Weine, welche Küche und Keller des Genannten ganz besonders Ehre machten, stießen im Vereine mit der von Herrn Hofr gestellten Tafelmusik bald eine festliche Stimmung aufkommen, die auch während des der Tafel folgenden Balles, der sich bis in die frühen Morgenstunden ausdehnte, anhält.

*** Annaburg.** Am Freitag verzehrte hier selbst ein Arbeiter in Folge einer Bitte einen großen Wottenschnitten und fröhlich darauf wohlvergnügt den Wettbewerb von 50 Pfennige ein. Die Geschmäcker sind eben verschieden.

— Kann man in Sandwerke für einen Kostenaufschlag Bezahlung verlangen? Diese Frage hat das Reichsgericht in einer neuerdings gefällten Entscheidung bejaht. Es wird für die Zukunft derartige, der Bauarbeit oder Lieferung zu vergebend hat und von einer großen Anzahl von Meistern Kostenvoranschläge, Skizzen und Zeichnungen einfordert, um auf diese Weise ein billiges Angebot zu bekommen, nicht mehr so billig davonkommen, wenn die Meister sich für die Mühe und Zeit bei Aufstellung von Kostenvoranschlägen, was nicht mehr als recht und billig ist, entsprechend bezahlen lassen.

Torgau, 10. Okt. Die Rekruten-Einstellung bei dem Infanterie-Regiment Nr. 72 ist heute erfolgt. Es kommen für das Regiment im ganzen 797 Militärpflichtige in Betracht, und zwar 532 für die beiden Torgauer Bataillone und 265 Mann für das III. Bataillon in Bernburg. Die Mannschaften rekrutieren vorwiegend aus den Bezirken Torgau und Naumburg. Unter den Militärpflichtigen für Torgau befinden sich 6 und unter denen für Bernburg 37 Freiwillige. Die Rekruten des III.

Bataillons werden heute abend mit dem fahplanmäßigen Zuge um 6 Uhr nach Bernburg befördert.

Gräfenhainichen. Ein niederrätiger Wubereich ist hier am Donnerstag verübt worden. Die Expedition der „Holl. Ztg.“ erhielt einen Brief aus unserem Städtchen, in welchem der Bürgermeister Nemeiß dabeilist die Anzeige vom Tode seiner Frau mit der Bitte um Veröffentlichung aufgab und zugleich um Uebersendung der Rechnung an seine Adresse ersuchte. Die Anzeige wurde selbstverständlich unbeantwortet aufgenommen. Wie sich nunmehr herausstellt, ist der G. Brief gar nicht vom Bürgermeister Nemeiß geschrieben und an die „Holl. Ztg.“ abgegangen. Er liegt eine insame Mysterium vor. Frau Nemeiß ist keineswegs gestorben, sondern befindet sich Gott sei Dank wohl und munter. Welchen Schreck und welche Betrübnis der gewissenlose Bursche, der die verlebte Todesanzeige geschickt hat, über die Angehörigen der Nemeißschen Familie, von denen auch mehrere in Halle ihren Wohnsitz haben, gebracht hat, liegt auf der Hand. Bürgermeister Nemeiß ist selbstverständlich das Schreiben sofort zur Verfügung gestellt, der nicht säumen wird, es der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Öffentlich geklagt es, den Schuldigen zu ermitteln und ihn zur gerechten Strafe zu ziehen.

Zuckenwalde, 9. Okt. Ein erschütternder Unfall ereignete sich gestern vormittag in der Bronzwarenfabrik der Firma Julius und Albert Hirsch. Der Betrieb in den Fabrikationsräumen selbst ruhte, dagegen war das Kontorpersonal, wie an Wochentagen stets, an der Arbeit. Ein Lehrling sollte nun Copier- und Trinkwasser auf Anweisung eines Meisters in einer Kamme von einem Nachbar holen. Auf Zureden von anderer Seite begab sich der Lehrling aber in die Mischele, wo er aus einem unbewachten galvanischen Bade, das äußerlich keinerlei Färbung aufweist und Gnasfalt enthält, in das Gesicht schöpfte. Von dieser Flüssigkeit tranken zwei junge Leute, die Buchhalter Stein und Göze, nur wenige Schluck. Beiden wurde bald darauf übel. G. begab sich nach dem Hofe, brach dort aber zusammen und starb nach wenigen Augenblicken. Verlässliche Hilfe, die sogleich herbeigeholt wurde, konnte leider nicht mehr retten, da der Mund infolge eingetretenen Krampfes nicht geöffnet werden konnte. So mußte der 23 Jahre alte, tüchtige und brave Mensch ein Opfer des tödlichen Zufalles werden. Dem St. bei dem sich sogleich Erbrechen einstellte und der sich nach Hause begeben hatte, wo er alsbald die Besinnung verlor, nachdem er bereits unterwegs sich nur mühsam vorwärts zu schleppen vermocht, wurde der Magen durch den Arzt ausgepumpt, es gelang lo, den jungen Mann am Leben zu erhalten. Die Firma trifft keine Schuld, da die Unfallverhütungsvorschriften und Warnungen sämtlich in der gesetzlichen Form zur Beachtung vorhanden sind.

Falkenberg, 11. Okt. (Kindesmord?) In einem Graben hinter dem Rittergutspark wurde, in eine blaue Schürze eingewickelt, eine Kindesleiche männlichen Geschlechts gefunden. Das Kind hatte einen tiefen Karpierprotophon im Munde, womit es jedenfalls bezichtigt werden ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Hennewitzow, 9. Okt. Eine recht rohe Tat wurde hier von zwei Einträgen vollbracht. Sie hatten auf einem Kartoffelfelder ein Feuer angezündet und Kartoffeln gebraten. Einen jährigen Knaben, den sie mitgelockt hatten und der sich am Sammeln der Kartoffeln beteiligt hatte, gaben sie von dem Gericht

nichts ab, sondern stellten ihn in die glühende Asche, welcher man kurz zuvor die gerösteten Kartoffeln entnommen hatte, sodas der Knabe mit furchtbaren Brandwunden am Unterkörper zu Hause ankam. Von den Tätern, die leider entkommen sind, steht bisher jede Spur.

Cottbus, 4. Okt. Auf der Feldmark Klinge, wie auch auf der Neuhäuser und Kompendorfer Gemeindeleite sind in den letzten Jahren wiederholt Bohrerlöcher auf Braunkohle angelegt worden, die von bestem Erfolg begleitet waren. In einer Tiefe von 50-60 Metern wurden Kohlenflöze von bedeutender Mächtigkeit gefunden, deren Abbaufähigkeit durchaus gut sein soll. Bis zu einer Tiefe von 15-20 Metern sind die Kohlenlager mit Tonlagen bedeckt, und gerade dieser Umstand wird von den Sachverständigen als sehr erfreulich geschätzt. Bei Neuhäuser und Kompendorf sind Stellen vorhanden, wo die Kohlenflöze sich schon 25-30 Meter unter der Oberfläche befinden. Die Kohlföle ist durchweg hart und schön und dürfte sich gut Verwertfabrikation eignen.

Halberstadt, 4. Okt. Einen Ehrendegen für Schießleistungen erhielt Leutnant von dem Borne vom hiesigen Infanterieregiment Nr. 27. Wie bekannt, legt der Kaiser für jedes Armeekorps einen solchen Degen aus.

Sangerhausen, 5. Okt. In der Goldenen Aue ist die diesjährige Ernte eine überaus reiche gewesen, so reich, wie seit 15 Jahren nicht. Zeigen davon sind die vielen Diemen in den Feldern. Dabei schneit das Getreide zur höchsten Zureifeheit. Auch die Kartoffel- und Hackfruchtente ist überaus reich; franke Kartoffeln sind trotz des nassen Sommers nur selten. Nur die Obsternte ist gering, da Ueppel und Zwetschen nur spärlich behangen sind. Dagegen gibt es Birnen in großer Menge und Güte.

Mühlhausen, 4. Okt. Sinken der Schweinepreise. Angefichts der reichen Kartoffelernte ist der Preis für fette Schweine hier erheblich zurückgegangen, nämlich von 62 M für den Zentner Lebendgewicht auf 51 M. Der Preis für die Ferkel ist ebenfalls um fast 50 Proz. gesunken.

Goslar, 9. Oktober. Einer großen Gefahr setzten sich kürzlich hier zwei junge Leute aus, die nachtschwärze einen Ausflug unternahmen, um Hirsche zu hören, und versuchten, das Hören eines Hirsches nachzuahmen. Dies muß ihnen vorzüglich gelungen sein, denn wenige Minuten später sahen sie sich einem starken Hirsche gegenüber, der sich weder durch lautes Rufen noch durch Schwenken der mitgeführten Laterne abschrecken ließ, sondern schraubend auf einen Felten einbrang. Die beiden zurück zu ihrem Glück vielleicht tollerten sie rücklings die steile Wöschung des Damms hinab, ohne besonderen Schaden zu nehmen. Daraufhin sah der Hirsch von seinen Angriffen ab und verschwand im Dunkel des Waldes, während die beiden kleinlaut heimzogen, froh, daß sie diesmal mit dem bloßen Schreden davonkommen. Sie werden schwerlich ein zweites Mal den Hirschruf nachahmen.

Meinungen, 9. Okt. Der 78 Jahre alte Landwirt Adam Möller aus Seeba war mit seiner kleinen Enkelin in den bei Träbes gelegenen Wald gegangen. Bei dieser Gelegenheit hatte das Kind von dem dort in großen Mengen wachsenden Tollkirschen gegessen und war daran gestorben. Das nahm sich der bebauernswerte Greis so zu Herzen, daß er seinem Leben freiwillig durch Ertrinken ein Ende machte.

Lothar unbeirrt fort, „ein blisjauberes, junges Ding, stink wie ein Reh, mit Augen, wie ein paar schwarze Strichen, ich hatte immer meine Freude an dem herzigen Geschöpf. Wenn ich der Lisbeth begegnete und sie mich mit den dunklen Augen ansah, gab es mir immer ordentlich einen Stich ins Herz. Sie war immer so nett gekleidet und schien nur so dazu zu schweben.“

Lothar machte eine Pause, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten.

Der Verwalter startete vor sich hin, Frau Betty führte den Zipfel ihrer Schürze an die Augen, doch schien es, als ob sie sich durch die Lobreden Lothars geschmeichelt fühlte.

„Das Mädchen war freilich unser Stolz,“ meinte sie leise.

„Ja, ja, nicht Trautmann, wir hüteten die Lisbeth wie unseren Augapfel, sie war unsere einzige Freude, bis — sie sich an einen Mann häugte, dem wir sie nicht geben wollten.“

„Ja, — ich weiß,“ sagte Lothar und blickte aufmunternd den Alten an, der wie mit sich selbst spredend, fortfuhr:

„Und eines Tages, — da Jakob werden es fünf Jahre, — da war sie fort, — mit ihrem Herzallerliebsten davongezogen in die weite Welt, — niemand wußte wohin!“

„Und seitdem habt ihr nichts mehr von ihr gehört?“

Die beiden Alten bemerkten den lauernden Blick nicht, den Lothar auf sie warf.

„Nichts, Herr, als daß sie ehelich getraut wurde,

und das ist mein Trost. Sie schrieb uns bald darauf, nachdem sie uns verlassen, wir möchten ihr verzeihen, sie habe nicht anders gekonnt, aber sie werde uns keine Scharde machen. Ich schrieb ihr darauf zurück, daß sie unter meinem ebrlichen Dache nichts mehr zu suchen habe, daß wir zwei nichts mehr miteinander zu tun hätten. Denn wenn ich auch nur ein ganz einfacher Mann bin, auf Ehre und Reputation in meinem Hause habe ich allemal gehalten, das ging mir über alles. Und mit meiner Tochter, die sich solch einem Abenteuer, einem Glücksritter, einem solchen Jagabunden an den Hals werfen konnte, will ich nichts mehr zu schaffen haben. Auf der Kirmes wars, drumten in der Stadt, wo sie ihn kennen gelernt hat. Es war ja freilich nicht schwer, das Herz des arglosen jungen Mädchens zu gewinnen, er mußte die Lisbeth zu betören hinter dem Rücken der nichts ahnenden Eltern. Seine Zauberkunststücke, die er auf dem Markte der erkannten Menge zeigte, imponierten der Lisbeth dervart, daß sie ihre Bewunderung für ihn offen zur Schau trug. Er verschlang sie förmlich mit seinen Blicken, das sah ich wohl. Doch wo die beiden sich nahder getroffen weiß ich bis heute noch nicht, — kurz, eines schönen Tages trat sie in ihrer resoluten Weiße vor mich hin und verlangte kurz und bündig, daß ich sie meinem Gauleter, von dem ich nicht einmal den Namen kannte, zum Weibe geben sollte, sie habe sich mit ihm verlobt! Als ich ihr darauf ins Gesicht lachte, wandte sie sich kurz um und ließ mich stehen. Ich dachte, damit wäre die Sache abgelaufen, ja, — aber profit Wahlheit!

Die Lisbeth war allemal fröhlich und munter, langes Ueberlegen war nicht ihre Sache. Sie ließ sich auch gar nichts merken. Am nächsten Tage, da fragte sie mich noch einmal: „Also, du willst mir durchaus eine Einwilligung nicht geben?“

Trotzig und entschlossen stand sie vor mir, es ist, als lähe ich sie noch, wie ihre Augen funkelten, da trug sie sich wohl schon mit dem Plan, den sie nahder ausgeführt hat. Als ich ihr entgegen schrie: „Nein, nein, hoffe nicht, mich anzustimmen,“ da sagte sie kein Wort mehr. Eingeperrt hält ich das Madel, hält ich eine Ahnung gehabt von allem. So tat ich nichts, — nichts. Am Abend ist die Lisbeth bald in ihr Stübchen gegangen, — ich habe sie nicht wiedergesehen —

Der Alte schwieg. Er fuhr sich mit dem rotgewürfelten Taschentuch über die Stirn, es war ihm ordentlich warm geworden bei seiner Erzählung. Frau Betty meinte jetzt wirklich, Ein süßer Duft kam von den Beeten herübergezogen, man vernahm nichts, als das Gurren der Tauben auf dem Dache, das Schnattern der Gänse und das Gackern der Süherlerhah.

Lothar sagte nach der Hand des Alten und sagte, einen eigentümlichen forschenden Blick auf das erröte Gesicht desselben werfend: „Und sonst wissen Sie nichts?“

„Nein, gnädiger Herr, — nichts.“

„Aum, was Sie da erzählen, Trautmann, ist mir nichts Neues, ich — kenne die Geschichte Ihres Lisbeth besser als sie!“

Fortsetzung folgt.

Bermischtes.

Cheverlassene Frauen. Nach einer Statistik der Armenverwaltung von Berlin hat diese in einem einzigen Jahre für 30000 cheverlassene Frauen zu sorgen gehabt. Es handelt sich hierbei nicht in der Hauptsache um Frauen, die von ihren Männern verlassen worden sind, vielmehr tritt in Wirklichkeit gerade das Umgekehrte zu. Die weit überwiegende Mehrzahl dieser 30000 Frauen hat sich von ihren Männern getrennt, und fast überall ist der Alkoholisismus letzterer die Ursache gewesen.

Ehedrama in Berlin. Im Südosten Berlins wurde am Donnerstag ein Ehepaar in seiner Wohnung vergiftet aufgefunden. Die Frau war bereits tot, der Mann befand sich in hoffnungslosem Zustande. Der Entschluß zu der Tat scheint von dem 56-jährigen Manne ausgegangen zu sein, der seit langem krank war.

Sein Rettungswerk verunmöglicht. Bei der Rettung eines kleinen Mädchens verunmöglichte ein junger Arbeiter in Kirchhof bei Berlin. Während er das Kind vor einem Straßenbahnwagen in Sicherheit brachte, wurde er selbst von einem Geschäftswagen überfahren und schwer verletzt.

Häuber. Dem „Lot-Luz“ zufolge wurde in Gröbich i. Erzgeb. der Kassenbote einer großen Fabrik, der von der Post 1300 M. abgehoben hatte, von zwei Männern überfallen, mit Knütteln niedergeschlagen und beraubt.

Ein netter Zahnteifer. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Zahnteifer Gössler vom hiesigen Bezirkskommando wurde verhaftet. Er wird beschuldigt, zum Nachteil des Offizierskassinos 5000 Mark unter schlagen zu haben. Die Verhaftung erfolgte in dem Augenblicke, als Gössler sich in der Kasse verabschiedete, da er verhaftet worden war.

Verrentierter Landwehmann. Das Kriegsgericht der holländischen 18. Division verurteilte einen Landwehmann zu 2 Monaten Gefängnis, weil er während seines Urlaubs an einem Auszug des Gewerlichenschafts teilnahm. Der Landwehmann erklärte, kein Sozialdemokrat zu sein.

Die Wahnstille einer Mutter. Ein Graz wird gemeldet: An Trivial (Untertermer) durchschneit die fünfundsundwanzigjährige Aufsichtergattin Naglav in einem Anfall von Wahnsinn ihren drei Kindern und sich die Kehle. Mutter und Kinder sind tot.

Ein 87jähriger Don Juan. Großes Aufsehen erregt, wie aus Rom berichtet wird, in Italien der Fall der jungen Gräfin Eva Barbara-Cornaro aus Venedig, die den Senator Diego Tajani, den früheren Justizminister angeklagt, sie verführt zu haben. Das schloß dabei mit, daß der unternehmende Senator nicht weniger als siebenundachtzig Jahre zählt.

Ein eigenartiges Selbstmordmotiv. Aus Wien wird geschrieben: In Szatmar an der ungarischen Grenze ereignete sich vor wenigen Tagen ein eigen-

artiger Vorfall. Ein Mann von 106 Jahren ist an und für sich eine Seltenheit. Noch seltener dürfte es sein, daß ein Mann in diesen Jahren seinem Leben durch Selbstmord ein Ende macht. Das allerletzte ist aber im vorliegenden Falle das Selbstmordmotiv, aus dem sich der 106-jährige Joseph Szafas erhänzte. Vor wenigen Tagen hatte er Bekannten gegenüber geäußert, Gott scheine ihn vergessen zu haben und er scheine verdammt zu sein, ewig auf Erden zu leben.

Er muß es besser wissen. Den Provinzialblättern entnimmt die „Königsb. Allg. Ztg.“ folgendes amüßige Geschehen. Der noch jugendliche Lehrer D. kam in sein Heimatdorf H. zum Besuch und hat in der Kirche den Organisten, ihn doch die Orgel spielen zu lassen, was ihm bereitwilligst gewährt wurde. Mit vollem Wert begann der junge Mann das Orgelstück: „Wir glauben all an einen Gott und Liebe vereinigt uns alle“ zu spielen. Doch plötzlich verlagte die Orgel und das Lied war noch nicht zu Ende gespielt. Der Organist rief zum Balgentreter: Treten! Treten! Doch der Alte stand ruhig da und rührte kein Bein. Die Sache war nämlich so: Der Balgentreter war taub und hatte sich eine Anzahl von Tritten gemerkt, die bei seinem Organisten, welcher nur mäßig stark spielte, ausreichten. Der junge Kantor war außer sich über den Balgentreter. Doch dieser antwortete ruhig und gelassen: Na nun, well hei mi lehre, wie viel Wind tom Glowe (Glauben) gehört, dat mut of beter weten.

Aus Marinerechnen wird folgendes Geschehen aus einem verschwindenden Sarg erzählt: Im Reichrechnungshofe werden u. a. auch die Rechnungen und Bestände der kaiserlichen Werften geprüft. Zu deren eigenen Beständen zählt auch eine Anzahl Särge, die für die an den Werften beschäftigten Arbeiter Verwendung finden. Einer der Oberrechnungsräte hatte glückselig herausgefunden, daß bei der Werft in D. ein Sarg fehle. — Nachfrage, wo der fehlende Sarg verblieben sei. In D. darüber große Aufregung, nachdem die Aufnahme des Bestandes und abermaliger Bericht an den Rechnungshof; hier wiederholte Feststellung, daß ein Sarg fehle. Die Tatsache hand also fest: ein Sarg war verschwinden. Durch Hin- und Rückfragen wuchs das Aufsehen über den abhanden gekommenen Sarg rapid an. Da, eines Tages, das Aufsehen über den Sarg wieder aus D. in Berlin angelangt, fand der Herr Oberrechnungsrat, der die Sache bearbeitete, eine ganz niederträchtige Randbemerkung in den Akten vor. Neben der Frage: „Ist über den fehlenden Sarg noch immer nichts ermittelt?“ stand mit Bleistift die Notiz: „Vermutlich war es der Sarg, in dem sich der Rechnungshof begraben lassen kann.“ — Eine strenge Untersuchung brachte den Urheber der Randbemerkung an den Tag; er kam in Anbetracht seiner langen tadellosen Dienstzeit mit einer Geldstrafe davon. Das Aktenbündel ging nicht

mehr nach D. und des verschwundenen Sarges ward nicht mehr Erwähnung getan.

Litterarisches.

— Alle einsichtigen Frauen sind herabzuwürdigen nicht nur bemüht, einen mehrheitlichen Haushalt zu führen, sondern in ihrer Abmüdigung auch manchen Erfahrungsartikel zu erzielen. Eine vorzügliche Stelle bietet ihnen dabei die illustrierte Familien- und Modenzeitschrift „Hauslicher Ratgeber“ (Verlag Robert Schöneweiß, Berlin W. 30, Eisenacherstr. 5).

Die uns vorliegende Nummer 1 des 22. Jahrganges zeigt so vorteilhafte Veränderungen und bedeutende Verbesserungen, daß uns der für das Wochenheft festgesetzte Preis von 15 Pf., angelehnt der Vielseitigkeit des Gebotenen, als ein äußerst niedriger erscheint. Den farbigen Umschlag schmückt ein reizendes Modenbild, dem sich noch eine reiche Kollektion ebenso fleißiger wie praktischer Modelle zu Damen- und Kinderkleidern, Manteln, Hüten, Wäsche etc. anschließt, die ergänzt durch genaue Beschreibungen und exakte Schnittzeile, die Anfertigung auch Ungeübten ermöglicht; letzteres gilt auch von den Handarbeiten verschiedener Gattungen.

Antwepende Artikel in reicher Abwechslung behandeln alle die Frauen speziell interessierenden Fragen und tragen allen Regungen des Verstandes und Gemütes Rechnung.

Weitere Vorzüge des „Hauslichen Ratgebers“ sind: höchst interessante, stets bezogene Unterhaltungsliteratur, von welcher nur neben amüßigen Anecdotes hier nur die beiden Kriminalromane „Ein namloses Räuber“ von E. Golling und „Der Fall Lorenz“ von Adolf Stark hervorzuheben wollen.

Nachschlag für Kindererziehung und Kinderpflege, Wäsche, Kleidung, Gesundheitspflege, Zimmereinrichtung, Hausgarten, Sport und Hausmittel, vor allem aber erprobte Recepte zur Bereitung schmackhafter Speisen und Getränke füllen den übrigen Teil dieses Blattes. Selten dürften wir so ideales Streben und praktischen Nutzen demnach so harmonisch vereinigt finden als im „Hauslichen Ratgeber“, dessen vierteljährlicher Abonnementspreis inkl. der Postlagen „Aus Zeit und Leben“, „Für unsere Frauen“ von Adolf Stark hervorzuheben wollen.

Probenummern (gratis und franco) von obigen Verlage oder von dem nächsten Buchhändler zu verlangen, liegt im Interesse jeder freiebenden Frau. — Ein Probe-Abonnement ist jeder Hausfrau zu empfehlen.

Haarverlust, Sichtung des Saares, völlige Kahlheit ist eine Unzucht der Frauen, Männer und Kinder. Seit langer Zeit werden man haargen immer wieder **Bendelmeiner Saares' Brennerei-Spiritus**, flache Ml. 0,75, 1,50 und 3.—, an. Erhält den Haarboden, reinigt von Schuppen, verjüngt Haarverlust, Harparate, Haaröl etc. Beim Einkauf sehe man immer auf „Bendelmeiner Kirchturm“ und „Brennerei“. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Produkten-Börse.

Berliner Weizenmarkt am 11. Oktober. Weizen, inländ. für Oktober 225—230 ab Bahn. Roggen, inländ. 203—206, 00 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 166—173, gute 174—186 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 184—196, mittel 174—183, gering 171—174 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel 167 bis 170, rother 161—165 frei Wagen. Erbsen, in- u. ausländ. Futterernte mittel 186—190, feine und Tauscherernte 205 bis 215 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 29,75—32,00, Roggenmehl 0 u. 1 26,40—28,20, Weizenmehl 11,75—12,75, Roggenmehl 13,25—14,25 Ml.

Anzeigen.

Die Lieferung von zusammen **72000 kg Speisefartoffeln** und zwar 41000 kg im Herbst 1907 31000 kg im Frühjahr 1908 soll in öffentlicher Lieferungs-Verdingung am

Mittwoch den 23. Oktober d. Js. Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Anstalt auf Grund der anliegenden Bedingungen nur an Selbstproduzenten vergeben werden. Bedingungen für 50 Pf. erhältlich. Angebote, in welchen die Anerkennung der Bedingungen ausdrücklich ausgesprochen sein muß, sind bis zur Terminstunde verschlossen einzureichen.

Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt Annaburg.

Die Gras-Nutzung in meinem Garten soll.

Mittwoch, den 16. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr an Ort und Stelle fabelweise verpachtet werden. Stephan.

1 Aufschwager, 1 Ackerwagen, Egge, Krümmer, Schwung- u. Sackpflug, Pferdekrummet, Kreuzleinen usw. verkauft **Wilh. Riethdorf.**

Carl Quehl, Annaburg
Manufaktur-, Seiden-, Leinen- und Baumwollwaren.

Aleiderstoffe von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten. Sammete und Seide für Kleider, Hüfen und Bekleidung. **Yana, Flanel, Halbblau, Vary, Vary** zu Kleider und Hüfen. **Semdenbarbent, fertige Semden** in Heidentuch, Halbblau, weiß u. farbig Vardent, für Damen, Herren und Kinder. **Leinwand, Halbleinen, Bettuch-Leinen** in allen Preislagen. **Shirting, Chiffon, Vinon, Dowlas, Hemdentuch, weiß u. bunte Bettbezüge, Zulette, Bettdecken, Vardentbetttücher, Unterhosen, Unterjacken, Wallhaden, Jagdwesten, Sweaters, Strümpfe, Handtücher, Handtücher, Tischtücher, Wischtücher, Badetücher, Taillentücher, Valltücher, Chemisetttücher, Damasttücher, Kopftücher, Deckmägen, Kinder- und Frauen-Capotten, Kopfschwarz, Cadnez in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle, Wollene Vorhänge für Herren und Knaben, Corsette, Unterzeuge für Kinder in allen Größen, Tüschschürzen in weiß, schwarz und bunt, Wirtschaftschürzen, Druschschürzen, weiße Schürzen, Kinderschürzen weiß und bunt, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Bettvorleger, Käuferstoffe, Reisdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Sofadecken, Pferdedecken, Tuch- und Wollschiffdecken, Tisch-, Nähtisch- und Kommodendecken, Gummischiffdecken, Wachsdecken, Wachsdecke von Stiel, Chemisette, Kragen, Manfjetten, Hosenträger, Schlyse. **Vorgezeichnete Sachen** in großer Auswahl. **Bezüge**, sowie sämtliche **Schneiderinnen-Artikel** in großer Auswahl. **Stridwolle** in verschiedenen, anerkannt guten Qualitäten. **Perlgarn, Stiefseide, Stidgarn.** **Regenschirme** für Damen, Herren und Kinder. **Prima Bettfedern und Daunen.****

Eine Wohnung hat zu vermieten **Aug. Aker.**

Gyzanthen, Tulpen, Narzissen, Crocus und Filla-Zwiebeln empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**

Zollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Medizinal-Angarwein
Vinum Hungaricum Dulce
Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Nervenschwächen. Preis: 1/2 flache 1,90 Ml., 1/4 flache 55 Pf., empfiehlt **Otto Schwarze, Droghandlung.**

Magdeb. Sauerkohl Knorr's Hafermehl empfiehlt **Otto Riemann.**

Rothbirnen

hat billig abzugeben **Edto Schwarze, Torzangerstr. 12.**

M. Brockmann's phosphorsaurer Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, hält stets vorräthig. **Drogen-Handlung D. Schwarze.**

Kokosfuchen „Hubbe“ habe noch billig abzugeben.

Gerstenfuchrot Gerstenfuchtermehl

à Str. Ml. 7,75, von 10 Str. an Ml. 7,50 auch frei Haus und erbitte Bestellungen durch Postkarte. **Adolf Weicholt, Prettin a. G.**

Apfel-Erdbeer-Himbeer-Kirschen-Aprikosen- sowie **Mirabellen- und gemischte Marmelade** empfiehlt **J. G. Söllmig's Sohn.**

Magdeb. Sauerkohl empfiehlt **J. G. Fritzsche.**



Preise
und
Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Kaufhaus Louis Berschak Wittenberg

Preise
und
Auswahl
ohne
Konkurrenz!

Collegienstr. Holzmarkt.

Wohlfelle Damen-Kleiderstoffe!

- Tuchstoffe** solide Hauskleiderstoffe Mtr. 64 u. **53** Pf.
- Tuchstoffe** in carriert und jaspiert Mtr. **48** Pf.
- Fantasie - Caros** effektvolle Stellung Mtr. **148** M.
- Fantasie - Caros** für Strassenkleider Mtr. M. 1.08, **98** Pf.
- Fantasie-Streifen** neuest. Geschmack in Zibeline u. Lama 2.00, **78** Pf.
- Block-Caros** in den modernsten Stellungen Mtr. 1.75, 1.38, **108** M.

Kostüm-Unterpreise- Stoffe: Posten!

- Best englisch Ragé** Mtr. **165** M.
- Best Covercoat** laconniert Mtr. **225** M.
- grosse Breite Mtr. **2** M.

Die grosse Mode Winter 1907 Damentuche

beste Hochglanzware in den feinsten Farben uni und mit Effekten Mtr. **4** M.
Grosse Breiten Mtr. **3.55, 2.85** M.

Satintuche und Kammgarn-Stoffe

reine Wolle, beste Qualität Mtr. 2.95, **208** M.
in nur modernen Farben Mtr. 1.85, **128** M.

Kinderkleiderstoffe reizende

Muster Mtr. 2.00, 1.45, 95 Pf., **65** Pf.
Blusenstoffe hochaparte Fantasies und Caros in dunkel und hellfarbig Mtr. 2.50, **200** M.

Blusen-Flanelle vorzügliche

Qualitäten Mtr. 65, 53, **38** Pf.
Sammet - Flanelle in Caros Mtr. 78, **55** Pf. in Ombrés Mtr. **38** Pf.

Moderne Sammete für Röben, Blusen und Kinder-Kleider,

Qualität Royal breit Mtr. 3.00 bis **2** M., **215**

Garnierte Damen- und Kinderhüte

Ausstellung apartester Modellhüte
von garantiert grösster Kleidsamkeit und feinstem Geschmack.
Preise, trotz Verwendung nur bester Zutaten, enorm billig.

Elegant garnierte Rundhüte in Seidenfilz, Chenille und Sammet, in Rembrandt-, Glocken-, Capeliereform, mit feinst. Seidenstoffen 18.00, 13.00, 10.00, **650** M.

Elegant garnierte Glockenhüte und Bretonnes mit Changeant, Kugelnadeln u. Fantasiefedern garniert 10.50 bis **4** M., **125** u. **4** M.

Elegant garnierte Frauenhüte in Barett- und Chasseurformen, aus Chenille und Sammet 18.75 bis **5** M., **525** u. **5** M.

Elegant garnierte Backfischhüte nach engl. u. Wiener Art (Sporthüte) 5.35 u. **1** M., **125**

Chice Kinderhüte in weiss, rot, tabad marine 8.00 bis **98** Pf., **98** Pf.

Damen-Kostüme: 3 Serien-Preise!!

aus aparten Sportstoffen und Tuchen.
Serie I: **9** M. Serie II: **12** M. Serie III: **20** M.
Wert das Doppelte!

Meiner auswärtigen Kundschaft gewähre bei einem Einkauf von 25 Mk. an eine Fahrtvergütung von **1** Mk.

- Blusen - Sammet** gemustert Mtr. 2.35 bis **1** M., **120**
- Blusen - Sammet** Seidenpanne ombre, moire Mtr. 3.00 bis **2** M., **215**
- Brautkleider-Stoffe** in weiss und schwarz, bei beste Qualitäten **auffallend billig!**
- Reinseidene Blusenstoffe** hochmoderne Muster Mtr. **1** M., **165**

Neueste Damen-Konfektion!

- Paletots** aus modernem farbigen Fantasiestoff 15.00 bis **6** M., **675**
- Paletots** schwarz Double auf Futter Tuch- u. Seidenblenden 12.00 bis **7** M., **750**
- Paletots** aus schwarzem Eskimo hochfeine Ausführung 20.25 bis **11** M., **1135**
- Velour-Plüsch-Paletots** für Frauen anerkannt feinste Ausstattung das Neueste 49.50 bis **20** M., **2925**
- Mohair - Astrachan - Paletots** für Frauen, der gefragteste Artikel 33.25, **10** M., **1035**
- Bolero - Jäckchen** für junge Damen, reizende Façons in allen Preislagen.
- Mehrere 100 Stück Mädchen-Jackets und Paletots** in allen Grössen zu **Stauen erregend billigen Preisen.**

Bei diesen Beständen sowie verschiedenen Façons lassen sich Preise nicht einzeln angeben.

Fertige Blusen aus Sammet-Flanelle,

Wolle, Seide und Sammet von Mk. 35.00 bis **98** Pf., **98** Pf.

Fertige Kleiderstücke aus farbigen

englisch. Stoffen, carrierten Costüm-**238** Stoffen, Cheviot, Satintuch u. 30 b. **2** M., **238**

Fertige Kinderkleider, das grösste

Lager weitester Umgegend, für 1-14 Jahre passend, M. 15.00 bis **65** Pf., **65** Pf.

Herren- u. Knaben-Konfektion

nur beste Konfektion Ersatz für Mass.

Knaben-Joppen 7.00-3.25 M. **7.00-3.25** M.
Herren-Joppen 18.00-5.65 M. **18.00-5.65** M.
Knaben-Anzüge 18.00-2.75 M. **18.00-2.75** M.
Herren-Anzüge 42.00-15.00 M. **42.00-15.00** M.
Loden-Pelerinen 10.65-4.50 M. **10.65-4.50** M.

Baby-Häubchen M. 4.50 bis 48 Pf. Mädchen-Fantasiehüte und Glocken 7.50 bis **220** M., **220**
Mädchen-Deckelmützen M. 2.50 bis 68 Pf. Sportmützen M. 1.38 bis 48 Pf. Modernste Mädchenhauben 3.50 bis 98 Pf.

Modistinnen Schneiderinnen

finden in allen Zutaten **allergrösste Auswahl.**
Billige Grundpreise
Hohen Rabatt.

Hausfrauen! Staunt!

Ihre Köchlechen ist allein im Stande mit der **Dampfwaschmaschine System „Krauß“** in **einigen Stunden** Ihre ganze Wäsche so schönend, so leicht und schnell zu waschen, wie es besser mit feiner Maschine in der Welt möglich ist.

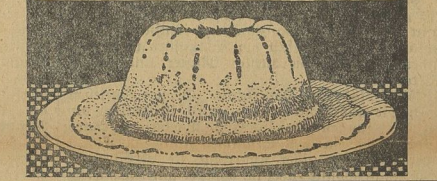
Mittwoch Waschvorführung
von 8 Uhr vorm. ab bei:
Willy. Grahl, Schmiedestr., Annaburg.
Brochure wird gratis verandt.

Zur Jagd-Saison

empfehle zu billigsten Preisen:
Reuchfote Jagdpatronen, Prima geladene Jagdpatronen, la. Patronenhülsen, Zentral- und Lefauchour Kal. 16, la. schwarze Fitzpropfen und braune gefettete Fitzpropfen, Kappropfen, Zündhütchen, feiner Prima Jagdpulver, verschiedene Marken, sowie bestes Jagdrot in allen Nummern.

J. G. Hollmig's Sohn.

!! Wer will guten Kuchen backen !!
Der muss haben sieben Sachen !!
Zucker & Salz, **PALMIN** (Kein Schmalz)
Milch, Ei & Mehl, Safran macht den Kuchen gel!



Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:
Selters und Brause-Eminaden, Citronensaft Flasche 25 u. 50 Pfg., **Himbeerjast** Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das Pfund 60 Pfg., **Apfelwein** Flasche 50 Pfg., **unverfälschten Medizinal-Ungarwein** fl. Flasche 60 Pfg., **Mofel, Rhein- und Rotwein** Flasche von 1,25 Mk. an, **Portwein, Malaga und Sherry** von 2 Mk. an, **feinsten Cognac** Flasche zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. Flasche zu 1,25 Mk., **Aromaticque (Magenlikör)** zu 0,50 u. 1,75 Mk., **Reichel's Riför-Essenzen, Arrak und Rum** in halben und ganzen Flaschen.

Husten

Wer seine Gesundheit liebt, befeitigt ihn. 5245 notari. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's Brust-Caramellen feinschmeckendes Malz-Extrakt. Verzüglich erprobt u. empfohlen geg. Husten, Heiserkeit, Katarre, Verschleimung, Nahrungsmittel, Krampf- und Reuchhusten. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. **Kaiser's Brust-Extrakt** 90 Pf. Weibes zu haben bei: O. Schwarze, Drogehandlung und Otto Niemann in Annaburg.

Salicylsäure-Pulver

Weinsteinpulver
Bergamentpapier
empfeilt die
Drogen-Handlung
D. Schwarze.

Mittwoch den 16. Oktober
abends 8 Uhr
im „Bürgergarten“

General-Verammlung

und Vorstandssitzung
des Vereins
Fegelklub „Bene weg“
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Neue Braunschweiger

Gemüse - Konservern
in allen Bedingungen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Vorjährige Konservern
empfehle, um damit zu räumen,
mit **10%** Rabatt.

Für die vielen Gratulationen und Blumenspenden zur Vermählung unserer Kinder sagen wir hiermit herzlichsten Dank.
Lehrer Schimpfke und Frau.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeis in Annaburg.

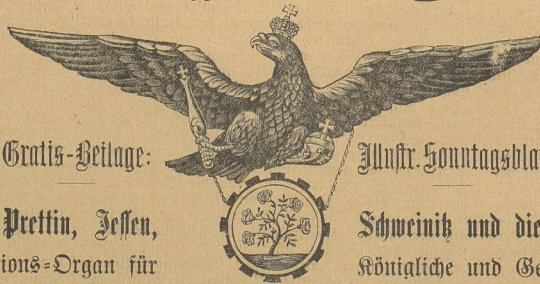


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 121.

Dienstag, den 15. Oktober 1907.

11. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Räumung der Chanseebrücken soll am
Dienstag den 15. d. Mts.
Abends 8 Uhr

im Gasthof zum Siegestanz an den Mindestforderungen vergeben werden.

Annaburg, den 11. Oktober 1907.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Neu- und Anpflasterungs-Arbeiten am
Jessenfer Tor sollen am

Mittwoch den 16. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

im Wege der Submission im Bureau des Unterzeichneten vergeben werden, wofür auch die Bedingungen ausliegen.

Annaburg, den 11. Oktober 1907.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird sich Ende November zur Hofjagd nach Neukirchen begeben.

Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise sind Sonnabend nachmittags 1 Uhr 50 Minuten mit dem Automobils von Gabeln nach Marienburg abgereist.

Sonnabend vormittags 9 Uhr erschien der Kronprinz mit größtem militärischen Gefolge in Automobils auf dem Gelände des Luftschiffbataillons in Meindendorf. Er wurde von dem Konstruktions- und Militärtechnischen Major v. Groß und dem Hauptmann a. D. v. Kessler begrüßt; und in die Ballonhalle geleitet. Das lenkbare Luftschiff stieg um 10 Uhr auf, freiste über dem Schießplatz und landete um 10 Uhr. Der Kronprinz betrat

darauf die Ballonhalle der Motorluftschiffahrts-Gesellschaft, wo er den Paronballon besichtigte.

Die Einsegnung des Prinzen Joachim, des jüngsten Sohnes des Kaisers, und der Prinzessin Viktoria Luise findet am 18. Oktober statt.

Am 18. Oktober findet in Tilsit die Einsegnung der Königin-Luise-Brücke statt. Der Kaiser wird hierbei durch den Prinzen Friedrich Wilhelm vertreten.

In einer Kundgebung an das badische Volk spricht Großherzog Friedrich II. seinen Dank aus für dessen Teilnahme an dem Hinscheiden seines Vaters.

Die Proklamation des Großherzogs Friedrich II. von Baden, die am Tage der Besetzung des Großherzogtums Friedrich I. erlassen wurde, enthält das Gelübde des Sohnes, den Fußstapfen des Vaters zu folgen, während die erste Proklamation des neuen Großherzogs das treue Festhalten an der Verfassung des Landes und an der Treue zu Kaiser und Reich betonte. Tiefen Eindruck, auch über die badischen Grenzgebiete hinaus, machten die aoldenen Worte: „Es soll mein erstes Bestreben sein, die unermehlichen Heimgangenen dargebrachte Liebe zu vergelten; indem ich seinem Beispiel zu folgen trachte.“

Oberleutnant Quade, der seinerzeit mit Staatssekretär Dernburg sich nach Ostafrika begab und von Ennams aus nach Südwest-Afrika entsandt wurde, tritt am 12. d. Mts. in Gabeln mit Herrn v. Lindemann die Militärreise nach Ostafrika an.

Der Reichstag. Dem Vernehmen nach sind die Reichstags-Sitzungen am 22. nachmittags wieder aufgenommen. In der Sitzung werden kleinere Vorlagen und Berichte beraten werden. Alsdann wird die Verhandlung der am Schluß des letzten Abschnittes unterbrochen gebliebenen Gegenstände werden. Wahrscheinlich wird die erste Beratung

entwurfes über den Majestätsbeleidigungs-Paragrafen sein.

Gegenüber verschiedenen, von anderer Seite ausgesprochenen Zweifeln berichtet eine Zeitungskorrespondenz, es könne damit gerechnet werden, daß der Entwurf über die Witwen- und Waisenversorgung spätestens in der Reichstags-Sitzung 1908-09 vorgelegt werden wird. Dieses wäre der späteste Termin, wenn das neue Gesetz, wie es das Zolltarifgesetz verlangt, bis zum 1. Januar 1910 in Kraft gesetzt werden sollte. Bisher konnten allerdings dem Hinterbliebenen-Ver sicherungsfonds Mittel nicht zugeführt werden, weil sich Mehreinnahmen aus den landwirtschaftlichen Zöllen nicht ergeben hatten. Mit dem laufenden Jahre werde sich aber das Verhältnis ändern. Man dürfe annehmen, daß die in den Etat eingekalkulierten 48 Millionen Mark auch in den Fonds fließen würden.

Besuch kranker Soldaten. Im neuen Militäretat werden nach dem „Berl. N. Nachr.“ gemäß einer Anregung des Reichstags Mittel bereit gestellt werden, die bedürftigen Eltern die Möglichkeit gewähren, zum Besuch eines bei der Truppe schwer erkrankten Sohnes zu reisen. Die Vergütung wird auch gezahlt, wenn die Reise zur Teilnahme an der Beerdigung des Sohnes angeführt wird.

Das Vaterland und die Sozialdemokratie. In einer am Montag Abend abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der sozialdemokratischen Partei in München, in der die Delegierten aus allen Provinzen erschienen, führte der Vorsitzende, der Sozialdemokrat Dr. G. Hoffmann, aus:

„Es gewiß für den größten Teil der Bevölkerung das Vaterland, und es ist die arbeitenden Klassen und die Arbeiter sehr viel schwerer, für die Vaterland zu treten, als für jene, die das Vaterland nicht kennen. Aber wir dürfen das Vaterland mit dessen Augen nicht sehen. So erblickt die Sozialdemokratie in Deutschland

„... dem guten Alten doch sehr fern von der „gnädigen Herrschaft.“

„... ich ein Herz und rüfete mit mir, das ihr schon längst auf dem Herd in unserer Küche —“

„... weil ihr Mann sie verstoßen hat.“

„... was ist mit dem Herd?“

„... notwendig eine Reparatur!“

„... einen neuen haben!“

„... belte Frau Betty, „ach, einen neuen, mit Messingringelung und im Städtchen besitzt? Ja? O, wie mich das freut!“

„... wie mich das freut!“

„... Es hätte nicht viel gefehlt, sie hätte Lothar die Hand geküßt. Er wehrte ihr fast verlegen. Jetzt mußte sein Plan gelingen, er mußte das Eisen schmieden, so lange es warm war.“

„Sie hatten doch eine Tochter.“ begann Lothar langsam und bedächtig. Er fixierte dabei die Gesichter seiner Zuhörer scharf, und es entging ihm nicht, daß sich die burschigen Braunen des Allen unmutig zusammenzogen, während Frau Bettrys eben noch so strahlendes Antlitz einen traurigen Ausdruck annahm.

„Sie tun nicht gut, Herr, uns daran zu erinnern.“ sagte Trautmann finster.

„Es war ein schmutztes, resolutes Mädel.“ fuhr

Das Heimatlied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

Frau Trautmann kam jetzt eifertig aus dem Hause gelauert und rief einer Magd, der sie einschickte, so rasch als möglich ihren Mann herbeizuholen, denn der gnädige Herr habe mit ihm zu sprechen. Das Mädchen eilte davon.

Lothar schen in tiefe Gedanken versunken zu sein, denn er überhörte die schüchternen Bitte Frau Bettrys, einzuweichen ins Haus zu treten, vollständig und rüfete sich nicht, als die Bitte wiederholt wurde. Erst das leise Klirren des Gittertürens, welches hinter dem Hause auf das Feld hinaus führte, riß Lothar aus seinem Brüten. Jetzt erblickte man die behäbige Gestalt Trautmanns, der seinem Hause zuschritt.

„Ah, da bist du ja schon.“ sagte Frau Betty und fuhr mit der Hand glättend über ihre blendend weiße Schürze, um ein Fältchen fortzukreiden. Eben wollte sie wieder in das Zimmer zurückkehren, als Lothar sie anrief: „Bleiben Sie doch, setzen wir uns hier auf die Steinbank, so sits recht. Was ich mit Ihrem Manne zu reden habe, geht auch Sie an, Frau Betty!“

Der Angeredeten blieb vor Verwunderung der Mund offen. Hatte der gnädige Herr wirklich „Sie“ zu ihr gesagt? Oder hatte sie falsch gehört, was bedeutete das nur?

Der Verwalter, ein Mann in den fünfziger

Jahren, war ebenfalls nicht wenig erregt. Er blieb, den Händen drehend, in respektvoller Entfernung seinem Herrn stehen und schaute bald zu seiner Frau an.

„Ah was, Trautmann.“ rief Lothar. „Sie doch nicht so viele Umstände, hier.“

„er noch ein wenig zur Seite, sehen Sie gerade noch Platz —, so, jetzt laß ich mich mit euch beiden.“

Der Verwalter hat Lothar hin zu stellen er ihn so oft in Gedanken hochmütig umnann hatte, der „junge, gnädige Herr“.

Stumm die Herzen dieser beiden, gutmütig durch ein paar freundliche Worte.

Frau Betty war nicht wenig stolz darauf, daß der sonst so strenge Herr so leutselig zwischen ihr und ihrem Alten saß. Sie ließ ihre hellen, blauen Augen überall herumschweifen, ob nicht jemand sie sähe und sie deshalb beneide. Sie fühlte sich hoch geehrt und nahm sich vor, es allen zu erzählen.

„Es geht Ihnen doch gut, Trautmann. Sie sind zufrieden hier, nicht wahr?“ warf Lothar hin.

Das Erntaunen der Leute mußte.

„Ja, ja, ganz gewiß, gnädiger Herr.“ beilte sich der Verwalter zu versichern. Sein gutmütiges, rundes Gesicht strahlte erdentlich.

Wenn Sie irgend einen Wunsch haben, sagen Sie es nur, ich möchte, daß Ihnen nichts fehlt. Sie sind ein pflichttreuer Mann, und solche Leute weiß ich zu schätzen.“

